

# Der Gesellschafter

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 129 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Börschekonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank  
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptmeißelstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 42

Montag, den 19. Februar 1940

114. Jahrgang

## England mordet deutsche Seeleute

Das völlig unbewaffnete deutsche Handelschiff „Altmark“ von englischen Seestreitkräften im Innersten des Förling-Fjordes überwältigt  
Feuer auf die wehrlose deutsche Mannschaft — Ein unerhörter Völkerrechtsbruch

Der 11. Febr. Englische Seestreitkräfte haben sich einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität schuldig gemacht. Sie versuchten, längs der völlig unbewaffneten deutschen Handelsdampfer „Altmark“ im norwegischen Hoheitsgewässer, 200 Meter vom Land entfernt, zu gehen, um das Schiff zu entern. Nachdem, der ersten Meldung zufolge, dieser unglaubliche und den primitivsten Gesetzen des Völkerrechts hohnsprechende britische Gewalttätigkeit zunächst noch verhindert werden konnte, trafen am Samstag mittag Meldungen über einen neuen unerhörten Überfall auf die „Altmark“ ein, der in seinen Einzelheiten einen beispiellosen Akt britischer Piratentums darstellt und ein neuer bleibender Schandfleck für die britische Marine ist. Dieses menschenunwürdige Substrat ist in seiner Rohheit eine Wiederholung des Falles „Baralong“ im Weltkrieg, als britische Seeleute ebenfalls auf die im Wasser schwimmende Besatzung eines untergegangenen deutschen U-Boots einzeln Jagd machten und mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer einzeln abhießen.

Am Freitag um 23.07 Uhr legte der Kapitän des deutschen Dampfers „Altmark“ in einem Funkpruch an die deutsche Gesandtschaft in Oslo scharfsten Protest gegen das in höchstem Maße völkerrechtswidrige Verhalten der englischen Seestreitkräfte ein, vor deren gewalttätigem Vorgehen gegen das unbewaffnete deutsche Handelschiff innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer der Kapitän sein Schiff der Bedrängung des britischen Kriegsschiffes trotz Gegenwart zweier norwegischer Torpedoboote 200 Meter von der norwegischen Küste entfernt nur durch Einklaufen in den Förling-Fjord entziehen konnte. Der Kapitän forderte zugleich ein ausreichendes Geleit für eine gesicherte Weiterfahrt.

Dem deutschen Gesandten in Oslo, der sich unverzüglich mit dem norwegischen Außenministerium in Verbindung setzte, wurde von dem Staatssekretär im norwegischen Außenministerium, Kull, erklärt, daß die Admiralität beruhigende Zusicherungen gegeben habe. Auch die norwegische Admiralität, mit der der deutsche Marineattaché sofort in Verbindung trat, gab die bindende Versicherung ab, daß für ausreichenden Schutz der „Altmark“ gesorgt sei.

Um 0.55 Uhr meldete der Kapitän des deutschen Handelsdampfers der deutschen Gesandtschaft in Oslo, daß um 22 Uhr der englische Zerstörer „Cossak“ die „Altmark“ im innersten Fjord gefapert, geentert und die Besatzung des Schiffes überwältigt habe. Ein Teil der Besatzung sei, nachdem die Engländer rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten, gefangen genommen worden. Bei dem Gewaltakt hätte es auf Seiten der deutschen Handelschiffbesatzung Tote und Verwundete gegeben. Das deutsche Schiff sei auf Strand gesetzt worden.

Um 3.05 Uhr funkte der deutsche Kapitän, daß der Zerstörer auf die auf dem Eis befindlichen und Deckung suchenden sowie die im Wasser schwimmenden deutschen Matrosen ein wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnete. Die Zahl der auf diese Weise menschlichen Ermordeten unbewaffneten deutschen Matrosen werde noch nicht fest. An Bord selbst lägen vier Tote und fünf Schwerverwundete.

Der deutsche Gesandte in Oslo hat daraufhin beim norwegischen Außenministerium scharfsten Protest eingelegt. Die Protestnote hat folgenden Wortlaut:

„Ich protestiere allerhöchstens gegen die Vergewaltigung des deutschen Dampfers „Altmark“ durch den englischen Zerstörer „Cossak“ im innersten Förling-Fjord, also innerhalb norwegischer Hoheitsgebiete, wobei deutsche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Ich lege allerhöchste Verwahrung ein gegen die unerhörte Verletzung des Völkerrechts in norwegischen Küstengewässern und dagegen, daß die norwegische Regierung unserem Schiff „Altmark“ keinen genügenden Schutz gewährt hat. Die Völkerrechtsverletzung findet nur noch in der Verletzung von Kopenhagen im Jahre 1807 eine Parallele. Sie ist in der Weltgeschichte einzig dastehend, und ich muß, unter Vorbehalt weiterer Forderungen meiner Regierung, darauf bestehen, daß der frühere Zustand auf dem Dampfer „Altmark“, soweit dies nach den eingetretenen Verlusten möglich ist, sofort wiederhergestellt, der entstandene Schaden wiedergutmacht wird und gegen den Täter alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß es sich um die allerernsteste Situation handelt, die die schärfsten Konsequenzen nach sich ziehen kann.“

### Der Bericht des Kapitäns

Oslo, 18. Febr. Ueber den unerhörten Piratenakt englischer Seestreitkräfte gegenüber dem unbewaffneten deutschen Handelsdampfer „Altmark“ gibt der Kapitän des deutschen Dampfers folgenden Bericht:

Die „Altmark“ fuhr am 16. Februar zwischen Stavanger und Christianand in einem Abstand von 1 1/2 Seemeilen an der norwegischen Küste entlang. Sie wurde schon im Laufe des Tages wiederholt von drei englischen Flugzeugen des Typs Blenheim überflogen, die verächtlich dicht über dem Schiff und über der norwegischen Küste kreisten. Die Flugzeuge handten offensichtlich in Verbindung mit englischen Seestreitkräften. Nach kurzer Zeit erschien ein englischer Kreuzer der „Aurora“-Klasse mit fünf Zerstörern, die sich immer näher an die „Altmark“ heranschooben. Die beiden norwegischen Torpedoboote, welche die „Altmark“ begleiteten, wichen die Engländer verächtlich ab und traten auch mit den englischen Kriegsschiffen zu wiederholten Malen offensichtlich mit der Aufforderung, von der „Altmark“ abzulaufen, in Verbindung.

Ich versuchte, in die Nähe des Förling-Fjordes zu gelangen und mich zwischen das Festland und die vorgelagerten Inseln zu ziehen und meine Fahrt fortzusetzen, weil ich nicht an die Möglichkeit glaubte, daß die Engländer sich in den norwegischen Hoheitsgewässern eines offenen Neutralitätsbruches schuldig machen würden. Hart am Eingang des Förling-Fjordes drängte sich aber einer der Zerstörer dicht an die „Altmark“ heran, wobei an Bord des Zerstörers die enterbete Mannschaft deutlich zu erkennen war. Darauf drehte ich stark bei und lief in den Förling-Fjord ein. Dem Zerstörer schien es zunächst nicht möglich, der „Altmark“ in den Fjord zu folgen.

Ich lief dann weiter in den Förling-Fjord ein. Ein englisches Torpedoboote versuchte, mir nachzukommen, aber die beiden norwegischen Torpedoboote legten sich am Eingang des Fjordes zwischen mein Schiff und den Engländer und hinderten so den Zerstörer an der Einfahrt in den Fjord. Als es dunkel geworden war, beobachteten wir, daß zwischen den beiden norwegischen Torpedoboote ein Schiff in den Fjord einfuhr, das wir zunächst für ein norwegisches Fahrzeug hielten. Wir riefen das Schiff zu wiederholten Malen an. Als Antwort erhielten wir das Signal: „Wenn ihr nicht beidreht, eröffne ich das Feuer.“

Da waren wir uns klar, daß ein englischer Zerstörer die Spitze

## Mord auch an der Wakama-Besatzung

Brutale Vergewaltigung des Völkerrechts — Übermalige Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone

Rio de Janeiro, 18. Febr. Trotz der englischen Versuche, die näheren Umstände des Unterganges des deutschen Frachtdampfers „Wakama“ zu verschleiern, hat die Auffindung eines von Maschinengewehrfeuer durchlöcherter Rettungsbootes vor der brasilianischen Küste nunmehr eindeutig bewiesen, daß es sich beim Untergang der „Wakama“ um einen weiteren „Baralong“-Fall handelt.

In dem angetriebenen Rettungsboot wurden die Anschrift der deutschen Seebewachungsgesellschaft, Kleidungsstücke mit den Namen von Besatzungsmitgliedern der „Wakama“ sowie eine Reihe von Dokumenten gefunden. In den Bordwänden entdeckte man noch M.G.-Schüsse. Zwei andere, ebenfalls von Kugeln durchlöcherter Rettungsboote sind bereits von Fischerbooten entdeckt worden und werden jetzt eingeschleppt.

Damit ist einwandfrei festgestellt, daß die Engländer die wehrlose, hilflose Mannschaft der „Wakama“ in den Rettungsbooten mit Maschinengewehren beschossen hat. Der „Wakama“-Fall stellt daher außer einer schweren Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone und wahrscheinlich sogar der Hoheitsgewässer Brasiliens einen schimpflichen Akt brutaler Grausamkeit und eine Verletzung der Grundgesetze des Völkerrechts und der einfachsten Menschlichkeit durch ein englisches Kriegsschiff dar.

### Gefährlicher SDS-Kauf englischer Piraten.

Wie der deutsche Dampfer „Wakama“ überfallen wurde  
Amerikanische Zeitung brandmarkt die Verletzung brasilianischer Hoheitsrechte.

DKR. Rio de Janeiro, 19. Febr. „Gazeta de Noticias“ veröffentlicht eine ausführliche Darstellung des englischen Überfalls auf den deutschen Dampfer „Wakama“, die sich nach den Angaben des Blattes auf Äußerungen englischer Matrosen und auf andere Beweise stützt, die die Zeitung in Händen hat. In dieser Schilderung wird folgendes festgestellt:

1. Die „Wakama“ wurde durch englische Kriegsschiffe innerhalb der brasilianischen Hoheitsgewässer angegriffen und darauf von der eigenen Besatzung verurteilt. Die Besatzung des deutschen Frachtdampfers wurde vom Lande aus mit den bloßen Augen von Zeugen beobachtet, die auch Schüsse englischer Kriegsschiffe hörten.

2. Englische Flugzeuge machten darauf Jagd auf die deutschen Rettungsboote, die von dem M.G.-Feuer der Flugzeuge getroffen wurden, wie der Zustand beweist, in dem sie an der Küste des Staates Rio de Janeiro aufgefunden wurden.

3. Erst viele Stunden später wurde ein SDS-Kauf gefendet, offensichtlich durch eines der englischen Kriegsschiffe, um den Ein-

der norwegischen Torpedoboote durchbrochen hatte. Der Engländer kam jetzt schnell achtern, Feuerbord längs der Küste. Die englischen Soldaten enterten auf die „Altmark“, besetzten gewalttätig die Kommandobrücke, nahmen das Schiff in Besitz und eröffneten ein wildes Feuer auf die wehrlose, völlig unbewaffnete deutsche Mannschaft. Sobald ich bemerkt hatte, daß es sich bei dem unbekannten Schiff um einen Engländer handelte, hatte ich die Mannschaft auf Deck antreten lassen und die Boote klar zum Hieven machen lassen, da an Bord keinerlei Waffen zur Gegenwehr vorhanden waren.

Bei dem Feuerüberfall der Engländer versuchten meine Leute, teilweise über das Eis an Land zu kommen oder schwimmend die Küste zu erreichen. Als die Engländer die deutschen Matrosen auf dem Eis bzw. im Wasser bemerkt hatten, richteten sie ihr wildes Feuer auf die Hilflosen.

Die genaue Anzahl der Toten und Verwundeten konnte ich noch nicht feststellen. Alle Toten und Verwundeten an Bord der „Altmark“ hatten Bauchschüsse, da die Engländer aus nächster Nähe auf die wehrlose deutsche Mannschaft geschossen hatten. Das Schiff lief mit dem Heck auf Feilen.

### Die Opfer

Sechs Tote, sechs Verletzte und ein Vermißter

Oslo, 18. Febr. Nach den zuletzt vorliegenden Meldungen sind bei dem ruflosen englischen Anschlag auf die „Altmark“ sechs Mann getötet worden, deren feierliche Beisetzung am Montag nachmittag in Förlingfjord stattfand. Sechs Mann wurden verwundet, darunter drei schwer; der Zustand eines Schwerverletzten ist hoffnungslos. Außerdem muß angenommen werden, daß ein Vermißter ertrunken ist. Für die Beilege der

(Fortsetzung siehe Seite 2)

druck zu erwecken, daß der Angriff außerhalb der Hoheitsgewässer erfolgt sei. Die Schiffe, die zu dem in dem SDS-Kauf angegebenen Ort eliten, fanden jedoch keinerlei Spuren vor, so daß anzunehmen ist, daß die in dem SDS-Kauf bezichnete Position gesichert war. Sonst hätte zum Beispiel der brasilianische Dampfer „Voge“ bestimmt noch Rettungsboote finden müssen, die jetzt angetrieben wurden. Diese Ansicht des in Rio erscheinenden Blattes wird durch den merkwürdigen Zeitunterschied bestätigt, der sich daraus ergibt, daß die erwähnten Augenzeugen die Besatzung und Besichtigung des deutschen Dampfers zwischen 7 und 8 Uhr morgens beobachteten, während der SDS-Kauf erst um halb 3 Uhr nachmittags erfolgte.

4. Mehrere Zeugen sahen an Bord des englischen Kreuzers „Hawkins“, als dieser in den Hafen von Rio de Janeiro einlief, einige Leute von der „Wakama“, was darauf schließen läßt, daß die Mitglieder der „Wakama“-Besatzung, die nicht getötet worden waren, von dem englischen Kriegsschiff aufgenommen wurden.

5. Eine der Kanonen des englischen Kreuzers „Hawkins“ wies deutlich Spuren von Abschüssen auf, die erst vor wenigen Stunden erfolgt waren.

„Gazeta de Noticias“ kommt auf Grund dieser Tatsachen zu der Feststellung, daß der englische Admiral Harwood seine Zeit verloren habe, wenn er nach diesen zahlreichen Beweisen für das Vorgehen der Engländer mit seinen Erklärungen die brasilianische Öffentlichkeit irreführen sucht. Brasiliens Protestnote beweise, daß das Land entschlossen sei, gegen derartige Piratenakte in seinen Hoheitsgewässern vorzugehen. Die Tatsachen sprechen lauter als die Worte des Admirals seiner britischen Majestät.

In Washington fand ein am Freitag im Staatsdepartement eingegangenes Schreiben des panamerikanischen Präsidenten Boyd, das an sämtliche amerikanischen Republiken gerichtet wurde und die Forderung einer Protestaktion gegen England wegen des „Wakama“-Zwischenfalles zum Gegenstand hat, außerordentliche Beachtung. Die brasilianische Regierung hat an die Regierungen anderer amerikanischer Nationen eine Protestnote gegen die Verfolgung des deutschen Dampfers „Wakama“ innerhalb der 100-Meilen-Neutralitätszone gesandt. In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Schreiben der brasilianischen Regierung ein Protest gegen England sei, so daß man es für wahrscheinlich hält, daß die amerikanischen Nationen eine gemeinsame Note an London richten werden. Man erklärt, daß die „Wakama“ sich innerhalb der Sicherheitszone befunden habe, als ein Flugzeug von einem britischen Kriegsschiff die „Wakama“ überflog und zur Uebergabe aufforderte. Die „Wakama“ hat sich dann bekanntlich selbst verurteilt, die Mannschaft ging in die Rettungsboote, die nun die Engländer beschossen.

verwundeten deutschen Schiffsmannschaften hat die norwegische Admiralität Hilfsmaßnahmen getroffen.

### Norwegischer Protest in London gegen den Neutralitätsbruch

Oslo, 18. Febr. Das norwegische Außenministerium veröffentlicht die nachfolgende Verlautbarung:

Am 16. Februar nachmittags befand sich der deutsche Dampfer „Altmark“ unter Eskorte eines norwegischen Torpedobootes auf norwegischen Territorialgewässern. Gegen 16.30 Uhr versuchten zwei englische Jäger durch einen Warnungsschuss in der Nähe von Fossteinen ihn anzuhalten. Das norwegische Torpedoboot legte Protest gegen das Auftreten der Jäger ein. Die „Altmark“ ging in den Vöking-Fjord und die Jäger folgten nach und legten sich in den Fjord. Nach einem erneuten Protest des norwegischen Torpedobootes zogen sich die englischen Einheiten, die inzwischen auf einen Kreuzer und fünf Jäger angewachsen waren, außerhalb der Dreimeilen-Grenze zurück. Einige Zeit später ging ein Jäger gleichwohl in das Hoheitsgewässer unter Land und benutzte einen Scheinwerfer. Gegen 23 Uhr ging der englische Kreuzer in den Fjord hinein und die „Altmark“ wurde geentert. Einige britische Untertanen auf der „Altmark“ wurden an Bord des Schiffes genommen, worauf dieses wieder auslief. Das norwegische Wachschiff, die Schiffe (nämlich zwei kleine Torpedoboots) konnten — abgesehen von einem energischen Protest — nichts gegen die überwältigende britische Uebermacht tun.

Die norwegische Regierung hat die Gesandtschaft in London angewiesen, das Vorstehende der britischen Regierung mitzuteilen und einen energischen Protest wegen dieser groben Verletzung der norwegischen Territorialgewässer einzulegen, die starke Verärgerung hervorgerufen hat, weil sich die Gesandtschaft weit innerhalb eines norwegischen Fjordes ereigneten und somit irgend ein Irrtum über die Territorialgrenze nicht vorliegen könnte. Die Gesandtschaft ist beauftragt, zu verlangen, daß die britische Marine angewiesen wird, künftig die norwegische Souveränität zu respektieren. Die Gesandtschaft ist gleichfalls auch angewiesen, hinzufulügen, daß die norwegische Regierung von der britischen Regierung erwartet, daß sie die Gefangenen der norwegischen Regierung ausliefert und daß sie Schadenersatz erhält.

### Empörung in ganz Deutschland

Die unbeschreibliche Empörung, die der britische Ueberfall auf das deutsche Handelschiff „Altmark“ inmitten norwegischer Hoheitsgewässer und die Ermordung mehrerer deutscher Seeleute in Deutschland ausgelöst hat, findet ihren Niederschlag in der gesamten deutschen Presse. Einmütig wird vor aller Welt den Gefühlen des Abstoßens und des Erelz Ausdruck gegeben, die jeder Deutsche angesichts einer Tat empfindet, die man nicht als Notmaßnahme der Kriegführung, sondern als ein ganz gemeines und brutales Gangsterverbrechen bezeichnen muß. Die britische Admiralität, die den Befehl hierzu gab, und die Angehörigen der britischen Kriegsmarine, die ihn ausführten, tragen wir des gemeinen Mordes an. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wiederum, wie die Engländer die Rechts der Neutralen mit Füßen treten und mit welchen barbarischen Methoden sie ihren Krieg führen. Den Engländern kam es nicht in erster Linie auf den Ueberfall auf ein vereinzeltes deutsches Handelschiff an, sondern sie verbanden mit diesem Verbrechen an Ort und Stelle ein noch weit größeres politisches Verbrechen, nämlich den Versuch, bisher uneteiligte Länder in den Krieg hineinzuziehen, den sie allein nicht gewinnen können.

Der „Börsliche Beobachter“ betont einleitend, von dem Tage an, an dem der Gangster Churchill von Chamberlain zum Marineminister berufen wurde, habe man gemerkt, daß England auch diesen seinen zweiten Krieg gegen das deutsche Volk mit der gleichen Brutalität führen würde, die die britischen Kriegsmethoden im „Baralong“-Verbrechen mit seinem Namen gebildet hat und als höchster Ehel der britischen Seemacht die Flaggenschlacht durch Börsenschiebung zu seiner persönlichen Bereicherung erwarnt, von einem solchen Manne mußte man schließlich alles erwarten. Nach einer Zusammenfassung der unerhörten britischen Völlerrechtsbrüche im gegenwärtigen Krieg stellt der „Börsliche Beobachter“ fest, daß alle bisherigen Schandtaten der britischen Seekegelführung durch dieses Ereignis der vergangenen Nacht tief in den Schatten gestellt werden. Der „B.“ erinnert an die Befreiung der Rettungsboote des deutschen Handelsdampfers „Batama“ vor der brasilianischen Küste und erklärt dann: Dasselbe England, das bereits die neutrale Schifffahrt britischen Kriegsgefahren unterwirft, macht jetzt auch neutrale Seeden unmittelbar zum Kriegsschauplatz! Der Begriff der Neutralität ist also seit der Nacht auf den 17. Februar offiziell aus dem englischen Wörterbuch getrieben. Wenn in London, so schließt der „B.“, nicht alte Wideten und kleine Verbrecherheerden am Ruder wären, dann würde man wissen, daß das nationalsozialistische Großdeutsche Reich die Geflohenheit hat, juristisch-schlagend, man würde wissen, daß die Tragödie im Vöking-Fjord das ganze deutsche Volk mit einem einzigen Entschluß erfüllt: Wir werden die Rechnung präsentieren.

Die „Kölnische Zeitung“ betont, dieses Verbrechen sei von der Nation begangen worden, die bei jeder Gelegenheit von „Menschlichkeit“ spreche, die die „Moral“ in Erbapacht übernommen hat und nicht genug von Ethik in der Politik reden kann. Großbritannien gebe sich nicht einmal mehr Mühe, seine Völlerrechtsverletzungen zu bekräften, zu tarnen oder von einem Schwall von Phrasen zuzudecken. So „schützt“ Großbritannien die Neutralen, denen es immer wieder mit Druck, Drohung und Schmeicheleien beizubringen versucht hat, wie sie sich nach englischer Auffassung zu benehmen haben. Die Folgen dieses Falles, so betont das Blatt, gegen dessen Wiederholung keine völlige Wiedergutmachung keine ausreichende Garantie für die Zukunft wäre, sind noch gar nicht abzusehen. Die Welt mag nun erkennen, wie der wahre Geist britischer Welt Herrschaft aussieht.

### Dumme britische Vertuschungsversuche

Erklärung der britischen Admiralität

London, 18. Febr. In einem Communiqué der Admiralität über die „Rettung britischer Gefangener“ von der „Altmark“ heißt es, daß der „Graf Spee“ vor Weihnachten im Südatlantik neben britische Handelschiffe verentt habe. Die Matrosen seien auf der „Altmark“ eingesperrt worden, insgesamt 300 bis 400 britische Handelsmatrosen. Nach der Ansfagen derjenigen von ihnen, die auf den „Graf Spee“ übergeführt und später befreit wurden, seien sie, so läßt Churchill, sehr hart und streng behandelt worden. In Wirklichkeit haben sie dem Kapitän der „Altmark“ Dank und Anerkennung für die Behandlung ausgesprochen. Die „Altmark“ verentt die 300 bis 400 gefangenen britischen Handelsmatrosen durch norwegische Hoheitsgewässer in die Gefangenschaft nach Deutschland zu führen. Infolgedessen seien einige britische Schiffe, die sich in ähnlicher Lage befanden,



Der Führer gratulierte Reichsorganisationsleiter Dr. Vag zum 50. Geburtstag (Presse-Hoffmann, Zander-W.R.)

in Bewegung gesetzt worden, die zu der Feststellung führten, daß ein Schiff mit dem Namen „Altmark“ in dem norwegischen Fjord von Vöking Zuflucht suchte, nachdem der Weg verlegt wurde. Mit Billigung der britischen Regierung gab die Admiralität den Befehl, in neutrale Gewässer einzulaufen und nach der „Altmark“ zu suchen. Der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Cossal“ wurde angewiesen, das Angebot zu machen, eine gemischte britische und norwegische Wache auf dem Schiff aufzustellen und es eskortiert von britischen und norwegischen Kriegsschiffen nach Bergen zu bringen. Dieses Angebot wurde nicht angenommen. Der Kapitän des norwegischen Kanonenbootes erklärte, daß das Schiff unbewaffnet sei, daß das Schiff in Bergen am Tage vorher untersucht worden sei und die Erlaubnis erhalten habe, auf seiner Fahrt nach Deutschland norwegische Hoheitsgewässer zu benutzen. Nachdem diese Versicherungen abgegeben worden waren, zog sich der britische Zerstörer „Force“ aus dem Hoheitsgewässern zurück. Nach Einbruch der Dunkelheit jedoch lief der Zerstörer „Cossal“ nach Erhalt der Befehle der Admiralität mit dem britischen Kommandanten an Bord erneut in den Fjord ein. Die norwegischen Kanonenboote weigerten sich, sich an der Durchsuchung zu beteiligen, verhielten sich jedoch passiv. Der Zerstörer „Cossal“ fuhr längsleits und legte an die „Altmark“ an. Es entspann sich ein Kampf, bei dem Deutsche getötet und verwundet wurden.

Die Verlautbarung der britischen Admiralität stellt ferner einen Höhepunkt selbstherrlicher Ueberheblichkeit dar. Ohne sich um neutrale Hoheitsgewässer irgendwie zu kümmern, teilt die britische Admiralität mit, daß britische Kriegsschiffe Kriegsbandlungen in neutrale Gewässer hineinbringen. Um die beispielelose britische Brutalität, die in der Ermordung der wehrlosen deutschen Seeleute zum Ausdruck kommt, zu veranschaulichen, teilt London einfach mit, im Verlauf eines Kampfes seien einige Deutsche getötet worden.

### Echo zum englischen Kriegsverbrechen

Empörung in Italien

Rom, 18. Febr. Der jüngste unerhörte Akt englischer Seeräuberei hat in ganz Italien lebhafteste Entrüstung ausgelöst, wo man keinen Hehl daraus macht, daß England von Kriegsbeginn an Abkommen nach Belieben verletzt und das Recht mit Füßen trat, sofern es sich für seine egoistischen Ziele davon irgend welchen Nutzen verspricht. Besonders stark ist die Empörung über das gemeine Vorgehen gegen wehrlose deutsche Matrosen eines unbewaffneten Handelsdampfers, die, während sie schwimmend das Meer zu erreichen versuchten, erschossen wurden. Die „Stampa“ schreibt u. a.: „Die Episode lief ab wie ein wahrhaftiges Entermörder in den alten Zeiten der Schlacht von Lepanto oder zu jenen Zeiten, als die Piraten Drake und Morgan den Küstentzug zur Beherrschung des Atlantiks durch das elisabethanische England gaben.“ „Popolo d'Italia“ erklärt, die Lage sei ernst. Der schwerwiegende Zwischenfall an der norwegischen Küste sei eine klare Mahnung an die Neutralen, mit allen Mitteln ihre Neutralität zu verteidigen und zu zeigen, daß sie nicht gewillt seien, schweigend die von England begangenen Rechtsverletzungen hinzunehmen.

Stockholm, 18. Febr. Die schwedische Presse berichtet in größter Aufmachung über das unglaubliche Piratenstück der Engländer in den norwegischen Hoheitsgewässern und gibt offen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, wobei hervorgehoben wird, daß es auf ausdrücklichen Befehl des britischen Marine Lords und des britischen Kabinetts erfolgte. „Stockholms Tidningen“ erklärt, daß durch den Vorfal eine bedrohliche Lage entstanden ist. „Svenska Dagbladet“ berichtet über die in Berlin herrschende tiefe Erbitterung. In einem Kommentar betont das Blatt, der Vorfal sei ein Beispiel für den Druck auf die Neutralen durch den rücksichtslos geführten englischen Handelskrieg.

Neuquort, 18. Febr. Die flagrante Verletzung der norwegischen Neutralität durch England erregt in den Vereinigten Staaten ungewöhnliches Aufsehen. Unter Riesenflaggenheben die Reunorter Zeitungen besonders den Umstand hervor, daß der britische Eindrug in die neutralen norwegischen Hoheitsgewässer auf ausdrücklichen Befehl des britischen Marine Lords erfolgt ist. Die politischen Kreise in Amerika erwarten allgemein die ernstesten Komplikationen.

Buenos Aires, 18. Febr. Der englische Piratenkreuzer auf dem deutschen Dampfer „Altmark“ hat in Argentinien ein geradezu sensationelles Aufsehen erregt. Selbst völlig deutschfeindliche Boulevardblätter müssen zugeben, daß es sich um einen beispiellosen internationalen Rechtsbruch handle, der durch keinerlei britische Ab schwächungsversuche zu rechtfertigen sei.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Englisches Flugzeug über der Nordsee abgeschossen — Erfolgreiches Spähtruppunternehmen am Warndt

Berlin, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen wurden bei einem Spähtruppunternehmen am Warndt südwestlich Saarbrückens mehrere Gefangene eingebracht.

An der Oberrheinfront stellenweise lebhaftes beiderseitiges MG- und Gewehrfeuer.

Ein deutscher Jäger schoß über der Nordsee ein englisches Flugzeug des Typs Bristol-Wienheim ab.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Wieder ein britisches Flugzeug über der Nordsee abgeschossen

Berlin, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Spähtruppunternehmen westlich Metz wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, sind in der Woche vom 11. bis 17. Februar durch Einwirkung der Seekriegsmittel an britischer, französischer und dem Feind nutzbarer neutraler Tonnage 32 Schiffe mit 128 174 BRT versenkt worden.

Ueber der Nordsee kam es auch gestern wieder zu einem Aufstoß zwischen einem Bristol-Wienheim und einem Messerschmitt-Flugzeug. Das englisches Flugzeug wurde zum Absturz gebracht.

Mexiko-Stadt, 18. Febr. Die mexikanische Presse macht den britischen Gewaltstreik auf die „Altmark“ ganz groß auf. Die Verletzung der Neutralität Norwegens durch England habe eine diplomatische Auseinandersetzung heraufbeschworen. „Univocal Grafico“ weist darauf hin, daß der englische Ueberfall planmäßig vorbereitet worden sei. Das Schlimmste sei, so schreiben die Blätter, daß Großbritannien, anstatt Norwegen Satisfaktion zu geben, weitere Kriegsschiffe nach den norwegischen Gewässern entsendet habe, wodurch die Lage erheblich verschärft werde.

### Eindeutige Klarstellung

Londoner U-Boots-Abkommen durch England zerstört!

Berlin, 18. Febr. Auf Anfrage machte sich der Erste Lord der britischen Admiralität, Churchill, im Unterhaus hart, in „veralteter Weise“ jedes über die Nordsee fahrende Handelschiff mit Kanonen zu bewaffnen. Er wolle damit den englischen Seeleuten „in dieser gefährlichen Zone ein großes Maß von Schutz gewähren“. Dies sei nötig, weil man „diese Art von Angriffen auf schwache kleine Schiffe nicht habe erwarten können“. Jetzt aber sei es, daß man jedes Schiff ausreichend bewaffnen müsse, um den „mörderischen Angriffen“ Widerstand leisten zu können.

Die deutsche Seekegelführung, vor allem die U-Boots-Kommandanten und die deutschen Flieger, haben damit die Gewißheit, daß sie — nach Churchills Behauptung — binnen kurzem kein englisches Handelschiff, ob groß oder klein, mehr antreffen werden, das nicht bewaffnet und damit zum Kriegsschiff gemacht worden wäre. Der deutsche Standpunkt dazu ist bekannt. Das U-Boots-Abkommen, das England mit Bewaffnung seiner Handelschiffe gedrohen hat, gestakkt dem U-Boot-Kommandanten die Verletzung des feindlichen Handelschiffes, sofern dieses der Durchsuchung des Schiffes Widerstand entgegensetzt. Diese Kanonen dienen also dazu, den deutschen Streitkräften bei der Durchsuchung und Prüfung des Schiffes und seiner Ladung bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen und damit die betreffende österrrechtliche Bestimmung unwirksam zu machen. Neu ist an der Ankündigung Churchills ferner, daß nun auch die Tische von den „kleinen, harmlosen und friedlichen Fischerbooten“ ausgehen wird. Auch sie sollen nunmehr bewaffnet werden. Daß sie in der englischen Seekegelführung bereits heute eine große Rolle als Vorpollenschiffe und U-Boot-Abwehr spielen, ist bekannt. Die Engländer selbst haben sich übrigens auf der Washingtoner Flottenkonferenz von 1922 damit gebüht, daß sie im Weltkrieg nicht weniger als 3600 kleine englische Fischdampfer zur Abwehr der deutschen U-Boot-Flotade eingesetzt und damit nicht nur die eigenen, sondern auch die Küsten der Alliierten so geschützt hätten, daß die deutsche Flotade illusorisch geworden sei.

Wenn es bisher noch einen Rest von Zweifel gegeben hätte, so ist es nach der neuesten totalen Bewaffnungsbefehl Churchills absolut sicher, daß durch diese Maßnahmen das Londoner U-Boots-Abkommen durch England zerstört und die deutsche Seekegelführung den bewaffneten englischen Handelschiffen gegenüber selbstverständlich in keiner Weise mehr daran gebunden ist.

### Der Schiffstod geht um

Britischer Dampfer „Baron Viska“ (3656 BRT.) gesunken

A msterdam, 18. Febr. Der englische Dampfer „Baron Viska“ (3656 BRT.) ist in der Nordsee gesunken. Die Besatzung konnte außer dem Kapitän und einem Besatzungsmitglied gerettet werden.

Amsterdam, 18. Febr. Der britische Tanker „Cretfield“ (833 BRT.) ist nach einer Kollision von United Fleet seit 11 Tagen überfällig, so daß man das Schiff für verloren ansieht.

### Sodessahrt nach England

Amsterdam, 17. Febr. Das englische Kohlenchiff „Jamilton“, das den Küstendienst bei Schottland versieht, ist in der Nähe der kleinen Insel Pladda an der südweslich-schottischen Küste gesunken. Trotz sofortiger Hilfeleistung einiger Fischerboote sind vier Mann der Besatzung ertrunken.

Amsterdam, 17. Febr. Reuter meldet aus London, daß am Freitag in einem Nordostkanal Englands 39 Ueberlebende der dänischen Dampfer „Rhone“ (1064 BRT.) und „Seipner“ (1066 BRT.), die Donnerstagabend an der schottischen Nordküste sanken, an Land gebracht wurden.

Amsterdam, 17. Febr. Wie Reuter aus London meldet, wurden 15 Ueberlebende des britischen Dampfers „Langlee Ford“ (4022 BRT.), der von Boston nach Großbritannien unterwegs war, nach 60 Stunden, die sie im offenen Boot verbrachten, Freitagabend in Irland gelandet. Die „Langlee Ford“ ist am Mittwoch gesunken. Ein Mann starb im Rettungsboot. Das zweite Boot mit dem Kapitän und den anderen Mitglieder der Mannschaft wird vermisst.



Ich habe... auf einer... 19. Februar

Ran dro... geln und... werden. D... artigen... teuel und... einer hübsche... fern, zu Ple... darstellend... Das Vertre... dem Bolke tr... sich die Beam... meraden von... sei, und ff... den Dienst d... hübschen Ab... boten, gegen... heitszeichen d... war die Ueber... der auf der P... filmtheater g... amerikisch u... hüßen, daß i... Volk eine Ein... Nähe der Ho... Kollige able... abend.

— Vergang... Der Reichs... daß diejenige... ten aufwache... der Schwange... in der genann... verzugt zu be... netwendige u... Fremdstoffver... reiche Famil... Koßbedarf ala

Nachdem die... terhilfs w... schen Betrag... Anfrü zur Ei... Orchestr zum... sch 298 Perso... tragen. Das e... auch an den... lungen ist das... als beim lezt... Cyferfreudigke... verstanden hat

Egenhausen... von Kamerad... dlicher Weise... Resner, Joh... Kauer, ehren... ihre Berichte i... Dank für ihre

Der GROSS... ROMAN... UMBRE... OSKAR

Karners V... Er hatte si... Der war von... hler Begeis... Oft mahnte... hollenbachs... sich bei dem... hatte man... begehrten G... wurde es do... Wert und d... anders... Karners E... reden! impo... Auch das V... Aber Karr... und Hallenbo... Die größte... dort die best... Stellung in... fährnde wer... wurde, daß... Spottpreis zu... lands Talsch... des Preiswin... billigen! so fo... reiche deutsche... die nachzume... in der Haupt... lösten, die R... Amerika ta... für Deutschla... Aber es mü... warten. Ma... selbst die An... Er sagte: „M



# Aus Magold und Umgebung

Ich habe die Sonne, die die ganze Familie freisender Gestirne lenkt, wie in die Mitte des schönen Naturtempels auf einen königlichen Thron gesetzt.  
Kopernikus.  
19. Februar: 1473 Nikolaus Kopernikus geboren.

## Der „Tag der deutschen Polizei“

Man braucht wahrhaftig nichts verborgen zu haben, um gestern und vorgestern von einem Polizeibeamten angehalten zu werden. Ohne viel Rede und Gegende, wie sie sonst bei dergleichen Anlässen Brauch ist, küßte man gerne seinen Geldbeutel und empfing für seine Münzen eine Quittung in Form einer hübschen Bleisignur, einen Polizeibeamten in Paradeuniform, zu Pferd, als Kraftfahrer usw., sowie Feuerwehrtmänner, daselbst.

Das Vertrauen in die Polizei und ihre Verbundenheit mit dem Volke trat wieder einmal deutlich in die Erscheinung. Wo sich die Beamten der Polizei- und Gendarmerie mit ihren Kameraden von der Polizeifürsorgeanstalt Köthenbach, der Feuerlöschpolizei, und H. und K. S. K. - Leuten zeigten, die sie gemeinsam in den Dienst des Kriegs-WHL gestellt hatten, wurden ihnen die hübschen Abzeichen abgenommen. Ferner war Gelegenheit gegeben, gegen eine entsprechende Spende einen Nagel in das Heftzeichen der deutschen Polizei zu schlagen. Recht originell war die Ueberraffung, die ein vermeintlicher englischer Flieger, der auf der Magold gelandet sein sollte, bereitete. Auch im Tonfilmtheater gab es eine Ueberraffung, als plötzlich eine Torte amerikanisch verweigert wurde. Immer wieder konnte man feststellen, daß im nationalsozialistischen Deutschland Polizei und Volk eine Einheit bilden und daß das im Kriege in besonderem Maße der Fall ist. — Am Samstag trafen sich alle, die zur Polizei zählen, in der „Kühler“ zu einem Kameradschaftsabend.

— Vorking bei der Kohlenverteilung für Familien mit Kindern. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat angeordnet, daß diejenigen Familien, in denen Kleinkinder bis zu zwei Jahren zu wohnen oder in denen sich die Frau vom vierten Monat der Schwangerschaft an befindet sowie alle kinderreichen Familien in der genannten Reihenfolge bei der Verteilung von Kohlen bevorzugt zu berücksichtigen sind. In allen diesen Fällen ist die notwendige und regelmäßige Belieferung und der vermehrte Brennstoffverbrauch ohne weiteres vordringlich gegeben. Kinderreiche Familien haben naturgemäß einen größeren Heiz- und Kohlenbedarf als Kleinfamilien und kinderlose Haushalte.

## Aus Widdberg

Nachdem die Einwohnerschaft erst bei Eröffnung des Winterhilfswerks gelegentlich einer Sonderkammerung den schönen Betrag von 1000 RM. gezeichnet hatte, hat sie auch dem Aufruf zur Eintragung ins Opferbuch rege Folge geleistet. Das Opferbuch war zwei Tage lang aufgelegt; in dieser Zeit haben sich 28 Personen mit der Gesamtspende von 1386 RM. eingetragen. Das ergibt eine durchschnittliche Spende von 4,76 RM. Auch an den Eintopfsonntagen und bei den Reichsstraßenkammerungen ist das Ergebnis durchschnittlich um 50 Prozent höher, als beim letzten Winterhilfswerk. Ein schönes Zeichen für die Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft und dafür, daß sie die Zeit verstanden hat, und dem Führer bedingungslos die Treue hält.

## Generalappell

Egenhausen. Die Kameradschaft hielt unter dem Vorsitz von Kameradschaftsführer Hammer ihren Generalappell. In blühender Weise wurde der verstorbenen Kameraden Georg Wall, Wesner, Joh. Bräuning, Flagarbeiter und Georg Wall, Bauer, ehrend gedacht. Kassenwart und Schriftwart trugen ihre Berichte vor. Es wurde ihnen Entlastung erteilt und der Dank für ihre Mithaltung ausgesprochen. Mit Freude nahm

die Kameradschaft von einem Kartengrüb ihres Kreisleiterführers Köhler, welcher zurzeit als Major im Felde steht, Kenntnis.

## Generalversammlung

Unterjettingen. Die Generalversammlung der hiesigen Motoreigenenschaft wurde dieser Tage abgehalten. Nachdem der Vorstand R. Haag die Anwesenden begrüßt hatte, konnte er einen sehr günstigen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr geben. Es wurden im vergangenen Jahr mehr als 545 000 Kg. Milch zur Ablieferung gebracht, was für unsere Verhältnisse als sehr hoch zu bezeichnen ist und bis jetzt noch nie erreicht werden konnte. Der Bericht des Rechners verzeichnete ebenfalls Zahlen, mit denen man zufrieden sein konnte und die darauf schließen ließen, daß die Verwaltung der Genossenschaft in guten Händen ist. Die Wahlen fanden durch Zufall statt und brachten keine Veränderungen. Der Vorstand konnte die sehr rasch und reibungslos abgewickelte Versammlung schließen mit dem Wunsch, auch im kommenden Jahre alles zu tun, um zu einem noch höheren Ergebnis zu kommen und damit auch einen Teil beizutragen, daß die Blockade unserer Feinde nicht wirksam werden kann.

## Letzte Nachrichten

### „Britanniens Verurteilung ist Nord“

Aufruf Gaultier Vohles an die deutsche Handelsmarine

Die Berliner, 18. Febr. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gaultier Vohle, als Hoheitsträger der deutschen Seefahrt, und der Leiter der Reichsverteidigungsgruppe Seeschiffahrt, Staatsrat Eberger, erlassen gemeinsam aus Anlaß des englischen Verdicts im Tönnis-Jord einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Kameraden! Das ganze deutsche Volk und besonders die deutschen Seeleute wissen, was von England zu erwarten ist: Kein völkischer Kampf, sondern Menschenmord. Die Empörung der Kulturstaaten dieser Erde wird sich gegen England richten, Britanniens Verurteilung ist Nord. Das hat uns der Erste Lord der britischen Admiralität erneut bewiesen.

### Die Opfer der britischen Mordtat

Die Opfer der britischen Mordtat sind folgende Mannschaften des wehrlosen deutschen Handelsdampfers ermo: Otto Stender, Fritz Berner, Ralph Steffen, Waldemar Rath, Walter Keten, Fritz Schiermann.

Tödlich verwundet und inzwischen während der Nacht im Krankenhaus in Kristianland gestorben ist der Steward Ernst Meyer.

Kristian Clausen und Walter Augustin liegen noch schwer verwundet in dem Krankenhaus.

Sans Veranden wird vermisst und ist wahrscheinlich im Wasser schwimmend von den Engländern abgeschossen worden.

Sehrich Schüler, Hugo Herst und Wilhelm Richter liegen schwer verwundet im Penionat von Hauge Dalane bzw. an Bord der „Altmar“.

### Englische Frechheit auf den Gipfel getrieben

Die Londoner Sonntagspresse sucht mit einzigartigster Frechheit den völkerrrechtswidrigen Angriff auf die „Altmar“ wenigstens nach außen hin damit zu rechtfertigen, daß Norwegen der Vorwurf gemacht wird, seinen Verpflichtungen als neutraler Staat nicht nachgekommen zu sein.

Der Außenminister Lord Halifax hat sogar bei der norwegischen Regierung einen formellen Protest erhoben, der fast wie die Androhung britischer Repressionsmaßnahmen klingt.

Die Völkerrrechtsbrecher, die den gemeinsten Mord auf dem Gewissen haben, entblüden sich also nicht, jetzt auch noch papierne Proteste loszulassen. England hat sich, wie die Stimmen aus aller Welt beweisen, durch den feigen Überfall auf die „Altmar“ bloßgestellt und dürfte bald überall als der brutale Feind der kleineren Staaten erkannt sein.

### Zwei schwedische Dampfer in der Nordsee gesunken

Die beiden schwedischen Dampfer „Viana“ und „Comed“ (1646 und 1545 BRT.) in der Nordsee gesunken.

### Holländischer Ölfeldfahrer auf eine Mine gelaufen

Der holländische Dampfer „Ameland“ (4537 BRT.) ist am Sonntag morgen kurz nach der Abfahrt aus Hoek van Holland in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Nach den letzten Berichten ist das Schiff gesunken.

### Jüdischer Schieber und Handlanger Englands in Bukarest vor Gericht

Das Interesse der rumänischen Öffentlichkeit wird gegenwärtig fast ganz von einem Sensationsprozeß gegen den jüdischen Großindustriellen Max Kuschnitz beherrscht. Jude Kuschnitz spielte eine führende Rolle in der rumänischen Rüstungsindustrie und war der Handlanger britischer Konzerne im englischen Zutragen auf dem Balkan. Als Leiter der Reichs-Werke hat er Millionenbeträge verschoben und sich mehrfach gegen die Devisengesetze verhalten.

### Der Führer an Sven Hedin

Der Führer hat Professor Dr. Sven Hedin in Stockholm zu seinem heutigen 75. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt. Der Führer verleiht ferner aus diesem Anlaß dem großen schwedischen Forscher das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

### Erfolge der Russen

#### auf der Kareliischen Landenge

Moskau, 18. Febr. Auf der Kareliischen Landenge lehnten nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 16. Februar die Sowjettruppen ihre Operationen erfolgreich fort. Die Finnen hätten einen Gegenangriff zu unternehmen versucht, seien aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die sowjetischen Truppen hätten im Verlauf der Kämpfe Lenapasa und Kamara besetzt, wo sich zwei betonierte Artilleriestellungen befanden. Während der lebhaftesten Offensiv hatten die Sowjettruppen in den besetzten Stützpunkten 420 Maschinengewehre und 170 Kanonen erbeutet.

Amsterdam, 18. Febr. Nach einer Neuter-Meldung aus der finnischen Hauptstadt haben sich die Finnen infolge des hartnäckigen russischen Druckes an der Kareliischen Landenge am 16. Februar aus der ersten Verteidigungslinie an zahlreichen Punkten bei Summa zurückgezogen.

Standinawische Außenministerkonferenz. Wie Nihaus Büro erzählt, werden die Außenminister Dänemarks, Schwedens und Norwegens voraussichtlich am 24. und 25. Februar zu einer Konferenz in Kopenhagen zusammenkommen.

Außenhandelsministerium in Rumänien. In Rumänien wurde durch königliches Dekret ein Ministerium für den Außenhandel errichtet. Mit der Leitung wurde Jean Cristu beauftragt, der früher bevollmächtigter Gesandter und Chef der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium war.

Brand in einer holländischen Artilleriefabrik. In dem Gebäudeblock der Infanteriefabrik in Amersfoort (Broering Utrecht) brach am Samstag morgen Feuer aus, das bald einen großen Umfang annahm. Zwei Gebäude, in denen eine Abteilung Pat.-Artillerie untergebracht war, wurden trotz sofortiger Löscharbeiten vernichtet. Bei dem Brand explodierten einige Rifen Infanteriemunition.

## Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(8. Fortsetzung.)

Karners Werk wuchs. Er hatte sich in Hallenbach die richtige Kraft herangeholt. Der war von früh bis spät auf den Beinen und schaffte mit heller Begeisterung.

Oft mahnte ihn Karner, sich nicht zuviel zugumuten, aber Hallenbachs Antwort war stets ein helles Lachen. Er fühlte sich bei dem Tempo in seinem Element.

Hatte man erst über Karners Projekt gelächelt — trotz des begeisterten Eintreten Helmholts für die Erfindung — so wurde es doch, als die ersten Berichte über das werdende Werk und die werdende Stadt in der Presse erschienen, anders.

Karners Schweigen und seine Devise: „Mein Werk soll reden!“ imponierte ungeheuer. Auch das Ausland war auf dem Plan.

Aber Karner ließ sich auf keinerlei Verhandlungen ein, und Hallenbach lehnte darum höflich aber bestimmt ab.

Die größten Anstrengungen machte Amerika. Man hatte dort die beste Nase. Man sah voraus, daß Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft mit einem Schläge eine führende werden könne, wenn... ja wenn es eben Tatsache wurde, daß Karner in der Lage war, den Strom zu dem Spottpreis zu liefern. Dann wurde die Elektrifizierung Deutschlands Tatsache, und man konnte bestimmt mit einer Senkung des Preisniveaus rechnen. Die Produktion mußte sich verbilligen! So kalkulierten Amerika und rechnete besser als zahlreiche deutsche Industrielle, Wirtschaftler und Wissenschaftler, die nachzuweisen suchten, daß ja die Stromerzeugung nicht in der Hauptsache die Kosten ausmachten, sondern die Anlagekosten, die Regiekosten.

Amerika kalkulierte gut. Es wußte, daß die Möglichkeiten für Deutschland ungeheuer werden konnten.

Aber es nützte alle Bemühungen nichts. Amerika mußte warten. Alle Pressestimmen, alle persönlichen Versuche, ja selbst die Anfragen der Regierung glitten an Karner ab. Er sagte: „Mein Werk soll reden!“

Ende August war die Tagung der Elektrizitätsgesellschaften in Berlin.

Die Tagung wurde zum Weltereignis. Nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt war gespannt. Sogar aus Liebersee hatten sich zahlreiche Journalisten eingefunden.

Als der blonde Hüne Hallenbach die Tribüne bestieg, um im Namen Karners zu sprechen, wurde es mit einem Male totenstill im Saale.

Hallenbach sprach, und es war allen, als wäre in seiner Rede der Atem einer neuen Zeit.

Er sprach klar und deutlich. Jedes seiner Worte war scharf geprägt und hinterließ keine Frage.

Er teilte der Versammlung mit, daß die Karnerwerke am 1. September die Produktion aufnehmen könnten, wenn auch für die erste Zeit nur teilweise.

Die Ziffern über die mögliche Herstellungsmenge lehnten alle in Staunen. Sie waren ungeheuerlich und erregten Widerpruch.

Hallenbach fuhr fort: „Wir sind in unserem einzigen deutschen Werk in Mitteldeutschland in der Lage, ganz Deutschland mit Strom zu versorgen, vielleicht die Welt. Herr Karner glaubt das letztere, möchte sich aber darauf noch nicht festlegen.“

Sie stehen meinen Ausführungen vorläufig mit einer gewissen Skepsis gegenüber. Ich verübele Ihnen das nicht, obwohl Herr Karner dem Wirtschaftsminister Herrn von Billigrew und Herrn Professor Helmholz den Nachweis durch seine Demonstrationen erbracht hat.

Meine Herren! Das elektrische Zeitalter ist da! Herr Karner erzeugt tatsächlich die ungeheure Menge Strom zu einem Preisminimum. Stammen Sie sich nicht gegen die neue Zeit, sondern gehen Sie mit uns. Herrn Karner will mit Ihnen zusammen die große Aufgabe, restlose Elektrifizierung Deutschlands bis in den kleinsten Haushalt, Ausrichtung der Kohle und damit Vereinfachung der ganzen Betriebswirtschaft durchführen. Und gut durchführen, das heißt rasch durchführen.“

Die klaren, sicheren Worte machten Eindruck. Hallenbach sprach aus einer so starken inneren Ueberzeugung heraus, daß der Widerstand gegen Karner und sein Werk zu schmelzen begann. Man nahm die Worte des blonden Hünen beinahe als etwas Positives auf, die Zweifel begannen zu schwinden.

Nach ihm erhob sich Geheimrat Schülle, ein schlanker, sehr nervöser Herr, der ständig mit seinem Kneifer spielte.

„Haben Sie sich schon einmal die ungeheuren Kosten der Leitungen von Ihrem Werk aus durch ganz Deutschland aus-

gerechnet, Herr Hallenbach?“ fragte er ironisch. „Ich möchte behaupten, daß damit der ganze geniale Gedanke des Herrn Karner illusorisch gemacht wird. Sie mühten darin ein so ungeheures Kapital investieren, dessen Bergjungh die Welt erfordert und es absolut unmöglich macht, zu dem Preise zu liefern.“

Der Großindustrielle hatte die Kernfrage getan. Gespannt lauschten die Versammelten auf die Antwort. Sie hingen an Hallenbachs Lippen, der sich ruhig erhob und dem Geheimrat freundlich zunickte.

„Das Karnerwerk arbeitet... ohne Drahtleitungen, Herr Geheimrat. Wir benutzen die Erde als Leitung bis zu Ihnen.“

Einen Augenblick sah die Versammlung starr da, einer sah den anderen an, als könne er die ungeheure Bedeutung der Worte nicht fassen.

Dann brach minutenlanges Lärm los.

Einer redete auf den anderen ein. Juruse prallten gegen Hallenbach, der in dem erregten Saale der einzige Ruhige schien.

„Das ist unmöglich!“ schrie Geheimrat Schülle, als sich der Lärm etwas gelegt hatte.

Wieder die Stille wie zuvor. Mit vor Aufregung blühenden Augen starrte alles wie hypnotisiert auf den Redner, der in seiner überlegenen, ruhigen Art wieder begann.

„Doch!“ sagte er mit harter Betonung, und in seinen Worten war eine heiße Freude. „Doch, Herr Geheimrat! Es ist möglich! Ich kenne das Wie und Was selbst nicht, genau so wenig, wie mir Herrn Karners Erfindung erklärlich ist, aber ich weiß... es ist an dem. Doch... die Tat soll reden. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, um Herrn Karners große Erfindung unter Beweis zu stellen. Die Karner-Werke verlorgen erst einmal einen Monat lang Berlin, Leipzig und Halle mit Strom, kostenlos. Die Abnahmestationen des Karner-Werkes in diesen drei Städten sind nahezu fertig. Von dort aus werden wir den Strom in die Elektrizitätswerke leiten. Die Abnahmestationen verursachen im Verhältnis zu den Leitungen ganz geringe Kosten. Sie sollen später verschwinden. Jedes Werk wird dann eine Abnahmestation sein. Also, meine Herren, überlegen Sie sich meinen Vorschlag und stimmen Sie darüber ab. Wenn Sie uns Gelegenheit geben wollen, unsere Erfindung unter Beweis zu stellen, dann haben Sie die Güte und kommen Sie morgen zu mir ins Central-Hotel, damit ich mit den Herren von Berlin, Leipzig und Halle alle technischen Fragen besprechen kann. Das ist alles, was ich Ihnen heute zu sagen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

